

INTERNATIONALER BERICHT

Jasmin Fischer - *bit social*
Boelo van der Pool - *Teacher Studio*

2025



Co-funded by
the European Union



INHALT

01

Einleitung

02

Lernfähigkeit

03

Verschiedene
Lerngeschichten

04

Migration und
mentale Gesundheit

05

Spezifische
Lernstörungen
und Migration

06

Arten von
Migration

07

Ergebnisse
der Umfrage
für Lehrende

08

Ergebnisse
der Umfrage
für Lernende



Co-funded by
the European Union

EINLEITUNG

RefLeX

Professionalisierung in der Erwachsenenbildung im Hinblick auf Fluchterfahrungen und Lernschwächen

Das Erasmus+ Projekt RefLeX (2021-2-AT01-KA210-ADU-000049561) zielt darauf ab, Erwachsenenbildner:innen im Unterrichten von Erwachsenen mit Fluchterfahrungen und verschiedenen Lernschwächen zu unterstützen. Menschen mit Fluchtgeschichte stehen oft nicht nur vor der Herausforderung, Fuß in einem fremden Land zu fassen, sondern haben auch oft traumatische Erfahrungen bei ihrer Flucht gemacht.

Daher ist es für die Erwachsenenbildung im empfangenden Land umso wichtiger, diese Erfahrungen, psychischen Stress und auch die individuellen Lerngeschichten und -schwächen sowie die Auswirkungen davon miteinzubeziehen.

Im Rahmen des Projekts haben wir dieses Booklet erstellt. Es enthält Hintergrundinformationen über Migration, Fluchterfahrungen und die Weiterbildung für Menschen mit verschiedenen Lerngeschichten und -schwächen.

Zudem finden Sie in diesem Booklet auch die Ergebnisse von zwei Umfragen, die die Projektpartner:innen mit geflüchteten Lernenden und Erwachsenenbildner:innen in Spanien und Österreich durchgeführt haben.



**Co-funded by
the European Union**

FUNDED BY THE EUROPEAN UNION. VIEWS AND OPINIONS EXPRESSED ARE HOWEVER THOSE OF THE AUTHOR(S) ONLY AND DO NOT NECESSARILY REFLECT THOSE OF THE EUROPEAN UNION OR OEAD-GMBH. NEITHER THE EUROPEAN UNION NOR THE GRANTING AUTHORITY CAN BE HELD RESPONSIBLE FOR THEM.



2 - LERNFÄHIGKEIT

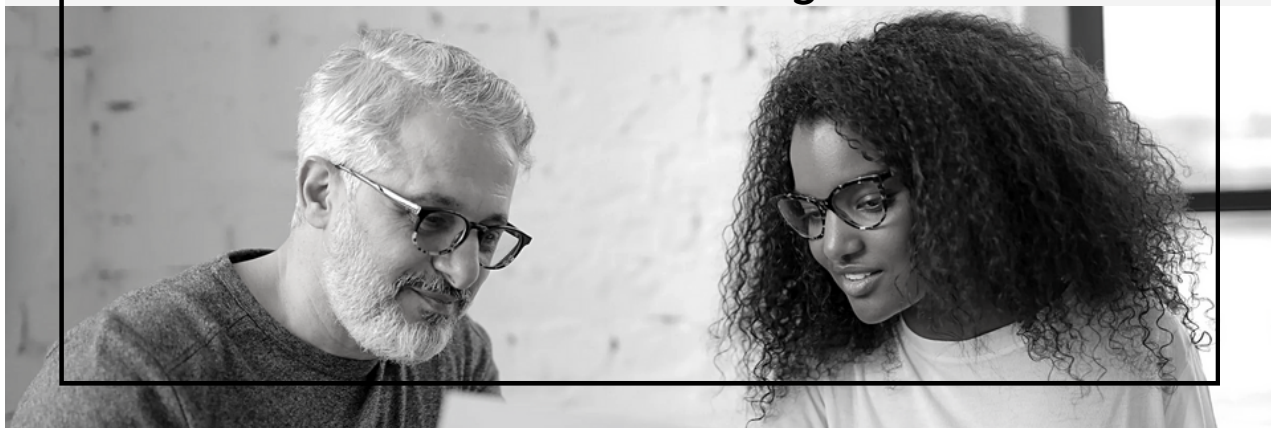
Was ist die Fähigkeit zum Lernen?

Die Lernfähigkeit ist eine der acht Schlüsselkompetenzen für das lebenslange Lernen, die von der EU identifiziert wurden. Aber was genau ist das? Die Europäische Kommission definiert die persönlichen, sozialen und Lernkompetenzen als:

„...die Fähigkeit, über sich selbst zu reflektieren, die Zeit und Informationen effektiv zu managen, mit anderen konstruktiv zusammenzuarbeiten, resilient zu bleiben und das eigene Lernen und die Karriere zu managen...“

Lernen zu können beinhaltet, den eigenen Lernstil zu kennen, sich seinen Bedürfnissen und Möglichkeiten bei der Kompetenzentwicklung bewusst zu sein und in der Lage dazu zu sein, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie Hilfe dabei, wenn nötig, zu suchen.

**Die Fähigkeit, über sich selbst zu reflektieren,
Zeit und Informationen zu managen, mit
anderen zusammenzuarbeiten, resilient zu
bleiben und das eigene Lernen und die
Karriere zu managen.**



Co-funded by
the European Union



LERNFÄHIGKEIT



Darüber hinaus sind Menschen mit Lernfähigkeit in der Lage, ihre Kompetenzen zu erkennen, sie sind beim Lernen konzentriert und reflektieren Informationen kritisch. Sie können selbstständig, aber auch gemeinsam mit anderen lernen und sind in der Lage, ihr Lernen zu organisieren, durchzuhalten und zu evaluieren.

Zur Lernkompetenz gehören außerdem die Fähigkeiten, sich individuelle Ziele zu setzen, sich selbst zu motivieren und Vertrauen zu gewinnen, um erfolgreiches Lernen zu ermöglichen. Auch Problemlösungskompetenz, Neugierde und der Wunsch, sich weiterzuentwickeln, sind wichtige Faktoren. (European Commission, 2019).

Durch lebenslanges Lernen können wir Wissen und Kompetenzen erlangen, die unsere Fähigkeit und unsere Art des Lebens positiv beeinflussen. Lernen hängt immer mit Erfahrungen zusammen - wenn etwas Neues gelernt wird, wird es mit Erfahrungen, die wir bereits gemacht haben, verlinkt. Diese können dadurch auch verändert werden, sodass eine neue Erfahrungsbasis für die Zukunft entsteht. Das Ziel des Lernens ist es, das gespeicherte Wissen und neu entwickelte Fähigkeiten in anderen Situationen anzuwenden (Göhlich, 2007).

Lernfähigkeit: angeboren oder erlernbar?

Grundsätzlich wird jede:r mit einer gewissen Lernfähigkeit geboren. Aber die Fähigkeit, Offenheit und Motivation zum Lernen variiert von Mensch zu Mensch. Manche lernen sehr gerne, andere weniger gerne, einige tun sich dabei leicht, für andere ist es schwieriger und zeitaufwendig, manche interessiert ein Thema sehr, andere ein anderes Thema.

Dabei spielen viele Faktoren wie Intelligenz, Erinnerungsvermögen und persönliches Interesse eine große Rolle. Aber die Lernfähigkeit ist veränderbar - wir können sie konstant im Laufe unseres Lebens weiterentwickeln. Daher können wir sagen, sie ist beides - angeboren und weiterentwickelbar (Dweck, 2006).

Verschiedene Einstellungen und Handlungen können die Weiterentwicklung unserer Lernfähigkeit unterstützen (Flaum, Winkler, 2015):

- Offenheit, etwas Neues zu lernen
- Aktives Zuhören
- Teilnahme an Weiterbildungen
- Offenheit gegenüber Herausforderungen
- Selbstreflexion
- Networking



Co-funded by
the European Union



LERNFÄHIGKEIT

Anforderungen an die Erwachsenenbildung

In der Erwachsenenbildung, insbesondere bei der Arbeit mit Menschen mit unterschiedlichen Lernbarrieren wie einem Fluchthintergrund, ist es nötig, das Lernen und die Wachstumsmentalität der Lernenden zu fördern. Einige Beispiele, wie dies gefördert werden kann, sind (FSHS, 2022; erwachsenenbildung.at, n.d.; Vollmann, 2011):

- Erklären Sie Ihren Lernenden, was Lernen und das Entwickeln einer wachstumsorientierten Denkweise überhaupt bedeutet
- Berücksichtigen Sie die individuellen Bedürfnisse und Geschichten Ihrer Lernenden
- Machen Sie die Lernbiographien Ihrer Lernenden sichtbar - welche Fähigkeiten konnten sie wann - formal und informal - entwickeln
- Berücksichtigen Sie die Diversität beim Planen des Unterrichts und der Methoden
- Schaffen Sie eine unterstützende Lernatmosphäre
- Entwickeln Sie Lernziele, -pläne, -strategien und -techniken mit Ihren Lernenden
- Fördern Sie selbständiges Lernen und praktisches Anwenden des Gelernten
- Helfen Sie Ihren Lernenden, wichtige Lernfähigkeiten zu entwickeln
- Fördern Sie Selbstreflexion bei Ihren Lernenden
- Bieten Sie zusätzliche Begleitung und Unterstützung an

Der Einfluss von Kultur und Migration auf das Lernen

Lernen ist ein sehr individueller Prozess, der die Erwachsenenbildung zu einem komplexen Bereich macht. Wenn Kurse für Menschen mit Migrations- oder Fluchtgeschichte angeboten werden, wird sie noch komplexer, weil verschiedene Kulturen und Geschichten aufeinandertreffen.

Einerseits unterscheidet sich das Bildungssystem von Land zu Land. Auch die Einstellung zum Lernen ist nicht dieselbe. In manchen Ländern ist z.B. das Arbeiten und Geld verdienen wichtiger als Bildung (UNESCO, 2018).

Andererseits können Migration, Fluchterfahrungen und verbundene Traumata die Lernfähigkeit beeinflussen. Menschen mit Migrations- oder Fluchtgeschichte werden oft mit schwierigen Situationen konfrontiert, wenn sie in ein neues Land kommen und sich dort ein neues Leben aufbauen wollen (Welthungerhilfe, o.J.).

Diese Faktoren zeigen einmal mehr, dass die individuellen Hintergründe aller Lernenden berücksichtigt und die Unterrichtsmaterialien und -methoden daran angepasst werden müssen.



Co-funded by
the European Union



QUELLEN

Dweck, C. S. (2006): Mindset. The New Psychology of Success. How we can learn to fulfill our potential. Abgerufen auf: <https://advantage.com/wp-content/uploads/2023/02/Mindset-The-New-Psychology-of-Success-Dweck.pdf>.

erwachsenenbildung.at (o.J.): Lernen für Erwachsene. So lernen Sie erfolgreich. Abgerufen auf: <https://erwachsenenbildung.at/bildungsinfo/lernen-lernen/>.

European Commission: Directorate-General for Education, Youth, Sport and Culture (2019): Key competences for lifelong learning. Publications Office. Abgerufen auf: <https://data.europa.eu/doi/10.2766/569540>.

Flaum, J. P., Winkler, B. (2015): Improve your Ability to Learn. Abgerufen auf: <https://hbr.org/2015/06/improve-your-ability-to-learn>.

FSHS (2022): Ability to study. Abgerufen auf: <https://www.yths.fi/en/services/community-health/ability-to-study/?cn-reloaded=1>.

Göhlich, M., Zirfas, J. (2007): Lernen. Ein pädagogischer Grundbegriff. Germany: Kohlhammer Verlag.

Hoskins, B., Fredriksson, U. (2008): Learning to Learn: What is it and can it be measured? Abgerufen auf: <https://publications.jrc.ec.europa.eu/repository/bitstream/JRC46532/learning%20to%20learn%20what%20is%20it%20and%20can%20it%20be%20measured%20final.pdf>.

UNESCO (2018): Global Education Monitoring Report. Migration, displacement and education: Building Bridges, not Walls. Abgerufen auf: <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000265866>.

Vollmann, M. (2011): Lebenslanges Lernen, Lern-Lust lebenslang. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Abgerufen auf: https://erwachsenenbildung.at/magazin/11-13/meb11-13_13_vollmann.pdf.

Welthungerhilfe (n.d.): Flucht und Migration. Abgerufen auf: <https://www.welthungerhilfe.de/informieren/themen/flucht-und-migration>.



Co-funded by
the European Union



3 - VERSCHIEDENE LERN- GESCHICHTEN

Menschen mit Fluchtgeschichte und ihre individuellen (Lern-)Geschichten

Alle Menschen sind einzigartig - sie haben verschiedene Persönlichkeiten, Gewohnheiten und Fähigkeiten. Besonders Menschen mit Fluchtgeschichte haben viele stressige Situationen erlebt, die ihr Leben beeinflusst haben. Zudem kommen diese Menschen oft aus komplett verschiedenen Kulturen mit total unterschiedlichen Bildungssystemen. Da diese Aspekte einen großen Einfluss auf die Umsetzung und den Erfolg von Erwachsenenbildung haben, ist es wichtig, diese bei der Planung und Umsetzung dieser Programme zu berücksichtigen.

Berücksichtigung der Fluchterfahrungen als starker Einflussfaktor auf das lebenslange Lernen

Laut der UNHCR waren Ende Juni 2024 mehr als 120 Millionen Menschen weltweit gewaltsam vertrieben, mehr als ein Drittel davon waren Kinder (UNHCR, 2024).

Diese Menschen kommen oft aus komplett
verschiedenen Kulturen mit total
unterschiedlichen Bildungssystemen.



Co-funded by
the European Union



VERSCHIEDENE LERNGESCHICHTEN

Die Gründe für eine Flucht sind vielfältig, sie reichen von Bedrohung aufgrund ihrer Religion, Hautfarbe, sexuellen Orientierung, politischen Ansichten oder ethnischen Herkunft bis hin zu Klimawandel, Armut oder Krieg. Die meisten Menschen hatten bereits vor ihrer Flucht traumatische Erfahrungen gemacht, aber auch während ihrer Flucht sind sie oft schrecklichen Ereignissen ausgesetzt (z. B. gefährliche Fluchtwege, Entführung, Inhaftierung, Missbrauch usw.) (Welthungerhilfe, n.d.).

Die Menschen leiden nach diesen Erfahrungen oft unter körperlichen und seelischen Traumata. Darüber hinaus haben sie alle einen unterschiedlichen Bildungshintergrund. Daher müssen den Flüchtlingen in ihren neuen Heimatländern Lern- und Integrationsprogramme angeboten werden, die diese Erfahrungen - aber auch die Bildungssysteme ihrer Heimatländer - berücksichtigen.

Unterschiedlicher Zugang zur Bildung weltweit

Die Bildungssysteme und Lerngewohnheiten unterscheiden sich von Land zu Land - vor allem zwischen entwickelten und Entwicklungsländern. Sehen wir uns die Bildung in ärmeren Ländern genauer an, da diese oft noch weit entfernt von Gleichberechtigung und hohen Qualitätsansprüchen ist:

- **Schulbesuch:** Laut dem Global Education Monitoring Report hatten 2020 mehr als ein Viertel Milliarde Kinder und junge Menschen keinen Zugang zu Bildung. Die Gründe dafür sind vielfältig, z.B. können sich manche Familien keinen Schulbesuch ihrer Kinder leisten, andere brauchen sie zuhause, um beim Arbeiten zu helfen, und in vielen Gebieten gibt es gar keine Schulen (UNESCO, 2020).
- **Geschlecht:** Dieses spielt auch eine große Rolle, wenn es um Bildung in ärmeren Ländern geht. In einigen Ländern dürfen Frauen z.B. gar keine Bildung in Anspruch nehmen, in anderen verlassen sie die Schule oft früh, um im Haushalt zu helfen oder weil sie früh heiraten bzw. Kinder bekommen (UNESCO, 2020).
- **Unzureichende Ausbildung von Lehrpersonen:** In ärmeren Ländern sind auch die Lehrpersonen oft schlecht ausgebildet. Sie verstehen die Themen oft selbst nicht, die sie den Kindern beibringen sollten. Häufig sind sie gar nicht im Klassenzimmer, oder sie verbringen die Unterrichtszeit mit anderen Dingen (Bold et al., 2017).
- **Schlechte Bildung:** Aufgrund u.a. der schlecht ausgebildeten Lehrpersonen können Kinder und junge Menschen oft keine Basiskompetenzen erwerben (Henss, 2023). Die Menschen haben häufig keine klaren, realistischen Ziele und kulturelle sowie regionale Unterschiede werden im Unterricht kaum berücksichtigt. Oft werden klassische Rollenbilder gelehrt (UNESCO, 2020).



Co-funded by
the European Union



DIFFERENT LEARNING HISTORIES



- **Fehlende Weiterbildungsangebote:** In vielen Entwicklungsländern haben die Menschen keinen Zugang zu passenden Weiterbildungsangeboten - bestehende Angebote sind selten an die wirtschaftlichen und sozialen oder individuellen Bedürfnisse der Menschen angepasst. Universitäten haben nur wenig Ressourcen und Berufsbildungsangebote wenig praktische Ansätze. Digitale Kompetenzen werden kaum unterrichtet (UNESCO, 2020).

Wie diese Beispiele zeigen, haben alle Menschen verschiedene Möglichkeiten und Barrieren in Bezug auf das Lernen. Zudem sind die Prioritäten in einigen Ländern auf dem Arbeiten und Anpacken anstatt auf formaler Bildung. Kinder lernen meist durch beobachten, nachmachen und spielen (Lancy, 2024).

Unterschiede in der Umsetzung von (Erwachsenen-)Bildung

Nicht nur der Zugang zur Erwachsenenbildung variiert von Land zu Land, sondern auch die Art des Lehrens und Lernens. Ein Beispiel ist die Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden. Sogar innerhalb von Europa gibt es da Unterschiede. Zum Beispiel sind in Spanien oder Finnland kaum Hierarchien vorhanden - oftmals duzt man sich beispielsweise beim Sprechen. In anderen Ländern wie Österreich, Rumänien oder Frankreich gibt es hingegen mehr Hierarchien (Morera, Galván, 2019 & Nanou, 2023).

Ein anderer Unterschied sind die Regeln und Normen. Während es in einigen Ländern viele Regeln gibt und der Lernpfad von der Lehrperson vorgegeben wird, können die Lernenden in anderen Ländern relativ selbständig entscheiden (Nanou, 2023). Lernende, die es gewohnt sind, unter strengen Regeln und Vorgaben zu lernen, erwarten es nicht, nun selbständig zu lernen - sie warten darauf, dass ihnen jemand sagt, was sie wann lernen sollen.

Diese Unterschiede existieren nicht nur innerhalb von Europa, sondern auch zwischen europäischen Ländern und Ländern von anderen Kontinenten. Zum Beispiel ist die Bildung in afrikanischen Ländern sehr lehrendenzentriert und formal und die Lernenden haben ein hohes Maß an Autorität. Daher müssen diese Aspekte berücksichtigt werden, wenn es um die Integration von Menschen mit Migrationsgeschichte in der Erwachsenenbildung geht.





DIFFERENT LEARNING HISTORIES



Anforderungen an die Erwachsenenbildung

Wie beeinflussen diese Faktoren die Erwachsenenbildung in den empfangenden Ländern? Erwachsenenbildner:innen müssen sowohl die Lerngeschichten der Individuen als auch ihre Erfahrungen vor und während einer möglichen Flucht berücksichtigen. Hier finden Sie ein paar Beispiele dafür (UNHCR, 2021):

- Zeigen Sie Verständnis für die verschiedenen Kompetenzlevels, Erfahrungen und Lerngewohnheiten, ohne jemanden zu verurteilen
- Versuchen Sie, genauere Informationen zur Geschichte der Lernenden herauszufinden, um sie besser zu verstehen
- Passen Sie Ihr Sprachlevel an die Lernenden an, wenn Sie mit ihnen sprechen
- Berücksichtigen Sie die mentalen Probleme, die durch Flucht- oder Migrationserfahrungen entstanden sind
- Bieten Sie Hilfe an, wahren Sie aber auch die Distanz, die Ihre Lernenden wünschen
- Unterstützen Sie Ihre Lernenden dabei, untereinander Beziehungen aufzubauen
- Passen Sie Ihre Lehr- und Lernmethoden an die Bedürfnisse und Umstände Ihrer Lernenden an
- Machen Sie sich bewusst, wann Sie professionelle Hilfe herbeiziehen sollen, wenn es um die mentalen Probleme von geflüchteten Menschen geht

Indem Sie die individuellen Bedürfnisse berücksichtigen und die (Lern-)Geschichten Ihrer Lernenden respektieren, können Sie Vertrauen und gute Beziehungen zu ihnen aufbauen. Dies kann ihren Lernerfolg enorm beeinflussen.



Co-funded by
the European Union



QUELLEN

Bold, T., Filmer, D., Martin, G., Molina, E., Rockmore, C., Stacy, B., Svensson, J. und Wane, W. (2017). What do teachers know and do? Does it matter? Evidence from primary schools in Africa. Policy Research Working Paper 7956. World Bank Group. Education Global Practice Group. Development Research Group. Africa Region. Abgerufen auf: https://www.researchgate.net/publication/313236926_What_Do_Teachers_Know_and_Do_Does_It_Matter_Evidence_from_Primary_Schools_in_Africa.

Brandl, L. (2019): Flucht, Migration & Mobilität. Abgerufen auf: <https://www.mediathek.at/fuer-den-unterricht/flucht-migration-mobilitaet>.

Henss, R. (2023): Die Global Learning Crisis. Schulbesuch ist nicht gleich Lernen. Abgerufen auf: <http://dx.doi.org/10.13140/RG.2.2.11286.83520>.

Lancy, D. F. (2024): Learning without lessons: pedagogy in indigenous communities. Oxford University Press. Abgerufen auf: <https://www.dandc.eu/de/article/weltweit-bestehen-grosse-kulturelle-unterschiede-beim-lernen-und-der-erziehung>.

Morera, I., & Galván, C. (2019). Hofstede's Cultural Dimensions In The Educational Context. In E. Soriano, C. Sleeter, M. Antonia Casanova, R. M. Zapata, & V. C. Cala (Eds.), The Value of Education and Health for a Global, Transcultural World, vol 60. European Proceedings of Social and Behavioural Sciences (pp. 298-306). Future Academy. Abgerufen auf: <https://doi.org/10.15405/epsbs.2019.04.02.38>.

Nanou, V. (2023): High-quality education and low hierarchy create an impactful learning experience. Abgerufen auf: <https://www.jyu.fi/en/story/high-quality-education-and-low-hierarchy-create-an-impactful-learning-experience>.

UNHCR (2021): Teaching about refugees. Abgerufen auf: https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/fileadmin/redaktion/PDF/Schulen/Handbuch_fuer_Lehrkraefte_2023_NEU.pdf.

UNHCR (2024): Data and Statistics. Mid-Year Trends. Key displacement and solutions trends in the first half of 2024. Abgerufen auf: <https://www.unhcr.org/mid-year-trends>.

Welthungerhilfe (o.J.): Flucht und Migration. Abgerufen auf: <https://www.welthungerhilfe.de/informieren/themen/flucht-und-migration>.



Co-funded by
the European Union



4 - MIGRATION UND MENTALE GESUNDHEIT

Migration ist in der Europäischen Union (EU) eng an die verschiedenen Herausforderungen hinsichtlich mentaler Gesundheit von Migrant:innen geknüpft. Dazu gehören z.B. Depressionen, Angstzustände oder posttraumatische Belastungsstörungen (PTBS).

Diese Probleme entstehen durch Traumata vor der Migration, den Stress durch die Migration selbst, und Herausforderungen, die nach der Migration entstehen, z.B. Schwierigkeiten bei der Integration, Diskriminierung und sozioökonomische Notlagen (WHO, 2022).

Das Verständnis über die mentalen Probleme von Menschen mit Migrationsgeschichte ist essenziell für die Entwicklung effizienter Strategien und Maßnahmen.

Die mentalen Probleme von Menschen mit Migrationsgeschichte zu verstehen, ist essenziell für die Entwicklung effizienter Strategien und Maßnahmen.



Co-funded by
the European Union



MIGRATION UND MENTALE GESUNDHEIT

Häufigkeit psychischer Erkrankungen

Depressionen und Angstzustände

Studien zeigen, dass Migrant:innen in Europa viel häufiger von Depressionen und Angstzuständen betroffen sind als die einheimische Bevölkerung. Laut einem EU Report aus 2019 waren 8,7 % der Frauen und 5,5 % der Männer, die 15 Jahre alt oder älter waren, betroffen. Migrant:innen waren in diesen Statistiken überrepräsentiert (European Journal of Public Health, 2018).

Untersuchungen haben ergeben, dass Menschen mit Migrationsgeschichte in sieben von 21 untersuchten Ländern signifikant häufiger depressive Symptome aufweisen, wobei finanzielle Belastungen, Schwierigkeiten in der Kindheit, häusliche Konflikte und wahrgenommene Diskriminierung zu den wichtigsten Faktoren gehören. (WHO, 2022).

In manchen Ländern wie Griechenland oder der UK haben Migrant:innen seltener angegeben, unter Depressionen zu leiden, als die einheimische Bevölkerung, weshalb der Einfluss von Migration auf die mentale Gesundheit kontextabhängig sein könnte.

Posttraumatische Belastungsstörungen (PTBS)

Bei geflüchteten Menschen ist das Risiko einer PTBS besonders hoch, da sie Gewalt, Krieg und Verfolgung ausgesetzt waren. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) weist darauf hin, dass die Prävalenz allgemeiner psychischer Störungen, einschließlich PTBS, unter Flüchtlingen deutlich höher ist als in der einheimischen Bevölkerung (WHO, 2022). Die Symptome von PTBS bleiben oft noch lange nach der Migration bestehen und beeinträchtigen die Fähigkeit der Betroffenen, sich in die Gesellschaft zu integrieren (UNHCR, 2023).

Risikofaktoren für psychische Erkrankungen

Traumata vor der Migration

Migrant:innen aus Konfliktgebieten oder politisch instabilen Regionen sind vor der Migration oft extrem traumatisiert. Erlebnisse wie Krieg, Folter, sexuelle Gewalt und Verfolgung erhöhen die Wahrscheinlichkeit, psychische Störungen zu entwickeln (IOM, 2021). Die Ungewissheit, die mit der Vertreibung einhergeht, verschlimmert die psychische Belastung noch weiter (WHO, 2022).

Stressfaktoren bei der Migration

Die Reise selbst kann riskant sein, mit gefährlichen Bedingungen, Ausbeutung und langen Perioden der Unsicherheit verbunden. Die Trennung der Familie während der Migration kann auch lang anhaltende emotionale Auswirkungen haben, insbesondere für Kinder und Jugendliche (UNHCR, 2023).



Co-funded by
the European Union



MIGRATION UND MENTALE GESUNDHEIT

Herausforderungen nach der Migration

Nach der Ankunft im Zielland kommen neue Stressfaktoren auf die Migrant:innen zu, die ihre mentale Gesundheit enorm beeinflussen können:

Integrationsschwierigkeiten: Sprachbarrieren, fehlende soziale Unterstützung und kulturelle Unterschiede können die Anpassungsfähigkeit einschränken (OECD, 2023).

Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit: Viele Migrant:innen erleben Rassismus und soziale Exklusion, was zu Isolation und Notlagen führt (European Commission, 2023).

Sozioökonomische Notlagen: Migrant:innen haben oft mit Arbeitslosigkeit oder Unterbeschäftigung zu kämpfen, was zu finanzieller Instabilität und Stress führt (WHO, 2022).

Einfluss auf spezifische Gruppierungen

Jugendliche

Forschungsergebnisse zeigen, dass Jugendliche mit Migrationsgeschichte in Europa anfälliger für psychische Probleme sind als ihre einheimischen Altersgenossen. Eine systematische Überprüfung von Studien aus den Jahren 2013 bis 2024 ergab, dass junge Migranten ein erhöhtes Risiko haben, psychotische Erfahrungen, psychosomatische Symptome, Essstörungen, substanzbezogene Störungen und suizidales Verhalten zu entwickeln (European Journal of Public Health, 2018).

Zu den Risikofaktoren gehören der Migrant:innenstatus der ersten Generation, ein niedriger sozioökonomischer Hintergrund und wahrgenommene Diskriminierung (OECD, 2023). Faktoren wie eine starke ethnische Identität und soziale Integration können jedoch Schutz vor psychischen Problemen bieten (WHO, 2022).

Unbegleitete Minderjährige

Kinder, die ohne Erziehungsberechtigte migrieren, gehören zu denjenigen, die am stärksten von psychischen Problemen betroffen sind. Der Mangel an familiärer Unterstützung, gepaart mit migrationsbedingtem Stress, erhöht ihr Risiko für Angstzustände, Depressionen und PTBS (UNHCR, 2023).

Studien zeigen, dass unbegleitete Minderjährige oft Probleme mit der Identitätsbildung und der sozialen Zugehörigkeit haben, was die psychische Belastung weiter erhöhen kann (IOM, 2021).



Co-funded by
the European Union



MIGRATION UND MENTALE GESUNDHEIT

Hindernisse für die psychosoziale Versorgung

Limitierter Zugang zu Services

Migrant:innen stehen vielen Hindernissen gegenüber, wenn es um die Inanspruchnahme von Services für die mentale Gesundheit geht.

- Gesetzliche und administrative Hindernisse: Viele Migrant:innen ohne Ausweise haben keinen Anspruch auf öffentliche Gesundheitsdienste (European Commission, 2023).
- Sprachbarrieren: Fehlende Übersetzungsdienste hindern Migrant:innen daran, adäquate Hilfe zu bekommen (WHO, 2022).
- Unzureichende Information: Viele Migrant:innen wissen gar nicht, welche Unterstützung es gäbe und wie sie Zugang erhalten würden (OECD, 2023).

Kulturelle Stigmatisierung

Probleme der mentalen Gesundheit sind in verschiedenen Kulturen oft mit einem Stigma behaftet, das die Betroffenen davon abhält, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen (European Journal of Public Health, 2018). Die Angst, als schwach wahrgenommen zu werden oder negative soziale Konsequenzen zu erfahren, hält die Inanspruchnahme psychosozialer Versorgung unter Migrant:innen weiter zurück (WHO, 2022).

Anhaltezentren und Risiken für die psychische Gesundheit

Für Migrant:innen, die in Auffangzentren festgehalten werden, besteht ein erhöhtes Risiko, psychische Probleme zu entwickeln. Faktoren wie Rechtsunsicherheit, schlechte Lebensbedingungen und Isolation tragen zu hohen Raten von Angstzuständen, Depressionen und Selbstverletzungen bei (UNHCR, 2023).

In Berichten wurden Fälle von Selbstmorden unter Asylbewerber:innen in diesen Einrichtungen dokumentiert, was den dringenden Bedarf an humanen Alternativen unterstreicht (IOM, 2021).



Co-funded by
the European Union



MIGRATION UND MENTALE GESUNDHEIT



Strategien zur Verbesserung der mentalen Gesundheit von Migrant:innen

Besserer Zugang zu Gesundheitsservices: Regierungen sollten eine integrative Gesundheitspolitik betreiben, die sicherstellt, dass Migrant:innen unabhängig von ihrem Status Zugang zu psychosozialer Versorgung haben (European Commission, 2023).

Kulturell fachkundige Dienstleistungen: Die Schulung von Gesundheitsdienstleister:innen in kultureller Sensibilität und die Einstellung von zweisprachigen psychosozialen Fachkräften können die Leistungserbringung verbessern (OECD, 2023).

Gemeindebasierte Interventionen: Peer-Support-Programme, Mentor:inneninitiativen und kulturell angemessene Beratung können dazu beitragen, soziale Isolation und Stigmatisierung zu verringern (UNHCR, 2023).

Hilfe in Bezug auf Arbeit und Bildung: Das Erkennen der Fähigkeiten von Migrant:innen, Berufsbildung und das Anbieten von Sprachkursen kann die Integration erhöhen und die mentale Gesundheit verbessern (European Commission, 2023).

Gesetzliche Schutzmaßnahmen: Maßnahmen, die die Rechte von Migrant:innen schützen, faire Asylverfahren gewährleisten und Diskriminierung verhindern, können Stress reduzieren und die psychische Gesundheit verbessern (WHO, 2022).

Migration und mentale Gesundheit sind stark miteinander verbunden, wobei viele Faktoren das Wohlbefinden von Menschen mit Migrationsgeschichte in der EU beeinflussen. Während Traumata vor der Migration, Stressfaktoren während der Migration und Herausforderung nach der Migration die mentalen Gesundheitsrisiken erhöhen, hindern systemische Barrieren Migrant:innen oft daran, notwendige Unterstützung zu erhalten.

Um die psychische Gesundheit von Migrant:innen zu verbessern, ist es unerlässlich, diese Probleme durch politische Maßnahmen, integrative Gesundheitsversorgung und Unterstützung durch die Gemeinschaft anzugehen.



Co-funded by
the European Union



QUELLEN

European Commission. (2023). Migration and mental health. Abgerufen auf: https://ec.europa.eu/info/index_en

European Journal of Public Health. (2018). Migrant mental health in Europe. Abgerufen auf: <https://academic.oup.com/eurpub>

International Organization for Migration (IOM). (2021). Mental health and displacement. Abgerufen auf: <https://www.iom.int/migration-health> OECD. (2023).

Mental health challenges for migrants. Abgerufen auf: <https://www.oecd.org/education/migration-and-education.htm> UNHCR. (2023).

Refugee mental health and psychosocial support. Abgerufen auf: <https://www.unhcr.org/mental-health-and-psychosocial-support.html>

WHO. (2022). Mental health and migration. Abgerufen auf: <https://www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/mental-health-and-forced-displacement>



Co-funded by
the European Union



5 - SPEZIFISCHE LERN-STÖRUNGEN UND MIGRATION

Spezifische Lernschwächen wie Legasthenie, Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) und andere kognitive Verarbeitungsprobleme beeinträchtigen die Lern- und Integrationserfahrungen von Flüchtlingen in der Europäischen Union (EU) erheblich.

Während die Daten zur Prävalenz von spezifischen Lernschwächen unter Menschen mit Flucht- oder Migrationsgeschichte begrenzt sind, deuten bestehende Forschungsergebnisse darauf hin, dass viele dieser Menschen aufgrund von Bildungsunterschieden vor der Migration, Sprachbarrieren und systemischen Herausforderungen nach der Migration mit nicht diagnostizierten oder nicht unterstützten Lernunterschieden konfrontiert sein könnten (UNESCO, 2018).

Der Umgang mit diesen Problemen in der Erwachsenenbildung ist entscheidend für die Verbesserung der Lernergebnisse und der sozioökonomischen Integration.

Der Umgang mit diesen Problemen in der Erwachsenenbildung ist entscheidend für die Verbesserung der Lernergebnisse und der sozioökonomischen Integration.



Co-funded by
the European Union



SPEZIFISCHE LERNSTÖRUNGEN UND MIGRATION

Prävalenz und Herausforderungen bei der Identifizierung

Legasthenie

Allgemeine Prävalenz: Legasthenie betrifft ca. 5-15 % der Menschen weltweit, wobei die Rate in den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen ähnlich ist (World Population Review, 2024). Dennoch können diese Zahlen, abhängig von ihrer Quelle, abweichen.

Einfluss auf Migrant:innen und Geflüchtete: Geflüchtete Menschen mit Legasthenie können zusätzliche Herausforderungen aufgrund ihrer Sprachprobleme, fremder Schreibsysteme oder einer nicht-legastheniefreundlichen Bildung erfahren. Forschung zeigt, dass Legasthenie bei Migrant:innen häufig nicht diagnostiziert wird, z.B. aufgrund fehlenden Bewusstseins und unpassenden Screeningprozessen (OECD, 2023).

Regionale Prävalenz-Daten: Studien weisen auf eine Legasthenie-Prävalenzrate von 11 % in Nigeria hin (World Population Review, 2024), doch liegen nur wenige Daten aus anderen afrikanischen, nahöstlichen oder lateinamerikanischen Ländern vor, in denen die Diagnose einer Legasthenie häufig fehlt.

ADHS

Globale Prävalenz: Die ADHS-Rate bei Kindern und Jugendlichen liegt zwischen 2 % und 7 %, wobei es je nach Diagnosekriterien und kultureller Anerkennung erhebliche Unterschiede gibt (European Journal of Public Health, 2018).

Migration und ADHS: Einige Studien deuten auf eine höhere Prävalenz von ADHS bei Kindern von Migrant:innen in Europa hin, was auf die mit der Migration und Anpassung verbundenen Stressfaktoren zurückzuführen ist. Andere hingegen weisen auf niedrigere Raten aufgrund von Unterdiagnosen hin, da ADHS in bestimmten Kulturkreisen möglicherweise nicht als medizinischer Zustand anerkannt wird, der ein Eingreifen erfordert (WHO, 2022).

Diagnostik und Herausforderungen: Begrenzter Zugang zu geschultem Fachpersonal, Stigmatisierung und unterschiedliche Bildungserwartungen können die Diagnose und Intervention bei Kindern und Erwachsenen mit Migrationsgeschichte und ADHS verzögern (OECD, 2023).



Co-funded by
the European Union



SPEZIFISCHE LERNSTÖRUNGEN UND MIGRATION



Bildungshürden für Geflüchtete mit Lernstörungen

Sprachbarrieren und Lernkontrolle

Herkömmliche Beurteilungsmethoden zur Feststellung von Lernstörungen stützen sich häufig auf die Beherrschung der Sprache des Aufnahmelandes, wodurch das Unterscheiden zwischen Schwierigkeiten beim Spracherwerb und tatsächlichen Lernschwächen schwierig wird (European Commission, 2023).

Flüchtlinge, die nicht lateinische Sprachen sprechen (z. B. Arabisch, Amharisch, Farsi), haben möglicherweise Probleme mit der Alphabetisierung in einer europäischen Sprache, was ihre Bildungsprobleme noch verstärkt (UNESCO, 2018).

Kulturelle Wahrnehmungen und Bewusstsein für Lernstörungen

In vielen Ländern, aus denen Menschen flüchten, sind Lernschwächen wie Legasthenie oder ADHS nicht bekannt und Bildungssysteme können oft keine spezialisierte Unterstützung für Betroffene anbieten (UIS UNESCO, 2018).

Die Stigmatisierung von Lernschwierigkeiten in einigen Kulturen führt zu einer Zurückhaltung bei der Suche nach einer Diagnose oder Unterstützung (European Journal of Public Health, 2018). Einige Familien betrachten die Verhaltenssymptome von ADHS möglicherweise eher als disziplinarische Probleme denn als neurologische Entwicklungsstörungen, was den Zugang zu geeigneten Interventionen weiter erschwert (WHO, 2022).

Zugang zu Bildung und Unterstützungsangeboten

Geflüchtete Menschen haben vor ihrer Ankunft in der EU oft eine unterbrochene Ausbildung durchlaufen, was es schwierig macht, frühere Lernbedürfnisse zu beurteilen oder bestehende Lernstörungen zu berücksichtigen (European Commission, 2023).

Fehlende Finanzierung und wenig geschultes Personal in Erwachsenenbildungseinrichtungen schränken den Zugang zu individualisierter Unterstützung ein (OECD, 2023).

Bürokratische Hürden hindern viele neu ankommende oder undokumentierte Menschen mit Fluchtgeschichte daran, Unterstützungsangebote anzunehmen (UIS UNESCO, 2018).



Co-funded by
the European Union



SPEZIFISCHE LERNSTÖRUNGEN UND MIGRATION



Einfluss auf die Erwachsenenbildung für Migrant:innen in der EU

Schwierigkeiten beim Spracherwerb

Erwachsene geflüchtete Personen mit Legasthenie könnten sich beim Lesen und Schreiben in einer neuen Sprache schwer tun, insbesondere dann, wenn ihre Muttersprache eine andere Schrift oder Aussprache hat (World Population Review, 2024).

Sprachkurse unterliegen oft traditionellen Lehrmethoden, die neurodiverse Lernende nicht unterstützen. Dies macht es schwierig für Menschen mit Lernstörungen, sich weiterzuentwickeln (European Commission, 2023).

Der Druck, sich rasch zu integrieren und Arbeit zu finden, erzeugt viel Stress, was die Lernfähigkeit weiter beeinflussen kann (WHO, 2022).

Arbeit und Berufsbildung

Viele geflüchtete Menschen müssen an Berufsbildungskursen und Programmen zur Arbeitssuche teilnehmen, die oft nicht an undiagnostizierte Lernstörungen angepasst sind (OECD, 2023).

Geflüchtete Menschen mit ADHS könnten Schwierigkeiten mit strukturierten Lernumgebungen haben, die Routine und Konzentration benötigen, was die Teilnahme an Weiterbildungsprogrammen weiter erschwert (European Journal of Public Health, 2018).

Eingeschränkter Zugang zu Ausbildungsmöglichkeiten am Arbeitsplatz verschärft die Schwierigkeiten bei der Entwicklung von Fähigkeiten und der Erhaltung des Arbeitsplatzes (WHO, 2022).

Strategien zur Unterstützung von Geflüchteten mit Lernstörungen

Frühe Diagnose und verschiedensprachige Assessments:

Anwendung kultursensibler Diagnoseinstrumente, die Sprachunterschiede und Bildungshintergrund berücksichtigen (UIS UNESCO, 2018).

Schulung von Lehrenden darin, Symptome von Lernstörungen bei Lernenden mit unterschiedlichem sprachlichem und kulturellem Hintergrund zu erkennen (European Commission, 2023).



Co-funded by
the European Union



SPEZIFISCHE LERNSTÖRUNGEN UND MIGRATION



Inklusive Lehrstrategien:

Anwendung multisensorischer Lerntechniken, visueller Unterstützung und helfender Technologie, um neurodiverse Lernende zu unterstützen (OECD, 2023).

Curriculaanpassung, um flexible Lernpläne und alternative Assessmentmethoden einzubinden (European Journal of Public Health, 2018).

Sprachlernunterstützung:

Anbieten spezieller Sprachprogramme für Individuen mit Legasthenie oder anderen Lernstörungen (World Population Review, 2024).

Anbieten von bilingualer oder muttersprachlicher Hilfe, um die Umstellung auf ein neues Schreibsystem zu unterstützen (WHO, 2022).

Bewusstseinsbildung und Destigmatisierung:

Aufklärungsarbeit in der Gemeinde, um Flüchtlingsfamilien über Lernschwächen und verfügbare Unterstützung zu informieren (UIS UNESCO, 2018).

Einsatz von Kulturbotschafter:innen zur Überbrückung von Verständnisschwierigkeiten und Förderung eines unterstützenden Bildungsumfelds (European Commission, 2023).

Verbesserungen in der Politik und Finanzierung:

Engagement für die Finanzierung von Erwachsenenbildungsprogrammen, um neurodiverse Lernende zu unterstützen (OECD, 2023).

Sicherstellen, dass Asylwerber:innen und neu angekommene Flüchtlinge ohne langwierige bürokratische Verfahren Zugang zu Unterstützungsprogrammen haben (WHO, 2022).

Spezifische Lernstörungen unter Geflüchteten in der EU bleiben größtenteils undokumentiert und undiagnostiziert, aber ihr Einfluss auf die Bildung und Integration ist signifikant. Durch das Verbessern der Diagnoseprozesse, das Fördern inklusiver Bildungsumgebungen und das Arbeiten an kulturellen Barrieren, können Entscheidungsträger:innen der EU und Erwachsenenbildner:innen geflüchtete Lernende mit Legasthenie, ADHS oder anderen Lernstörungen besser unterstützen.

Das Berücksichtigen dieser Bedürfnisse trägt zur Bildungsgerechtigkeit und Verbesserung der langfristigen Ergebnisse von Migrant:innen bei.



**Co-funded by
the European Union**



QUELLEN

European Commission. (2023). Learning differences and migration. Abgerufen auf: https://ec.europa.eu/info/index_en

European Journal of Public Health. (2018). Prevalence of ADHD among migrant populations. Abgerufen auf: https://academic.oup.com/eurpub/article/28/suppl_5/54/5196844

OECD. (2023). Inclusive education for migrants. Abgerufen auf: <https://www.oecd.org/education/migration-and-education.htm>

UIS UNESCO. (2018). Education and disability. Abgerufen auf: <https://uis.unesco.org/sites/default/files/documents/ip49-education-disability-2018-en.pdf>

WHO. (2022). Mental health and migration. Abgerufen auf: <https://www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/mental-health-and-forced-displacement>

World Population Review. (2024). Dyslexia rates by country. Abgerufen auf: <https://worldpopulationreview.com/country-rankings/dyslexia-rates-by-country>



Co-funded by
the European Union



6 - ARTEN VON MIGRATION

Migration ist die Bewegung von Menschen von einem Ort zu einem anderen, entweder über internationale Grenzen (internationale Migration) oder innerhalb eines Landes (Binnenmigration).

Diese Bewegung kann freiwillig oder gezwungen, vorübergehend oder permanent sein, und sie kann durch verschiedene soziale, ökonomische und politische Faktoren angetrieben werden (European Commission, 2023). Die Europäische Union (EU) definiert Migration als Niederlassung in einem neuen Land für mindestens 12 Monate, unabhängig davon, ob es sich um ein EU-Land oder ein Drittland handelt.

Im Folgenden werden die wichtigsten Arten von Migration und ihre Merkmale genauer beschrieben.

Die Europäische Union (EU) definiert Migration als Niederlassung in einem neuen Land für mindestens 12 Monate.



Co-funded by
the European Union



ARTEN VON MIGRATION



Arbeitsmigration

Arbeitsmigration ist die Bewegung von Menschen aufgrund von Arbeitssuche. Dies betrifft sowohl qualifizierte als auch unqualifizierte Arbeitnehmer:innen.

Hochqualifizierte Arbeitsmigration: Viele Länder suchen aktiv nach hochqualifizierten Arbeitskräften wie Doktor:innen oder Ingenieur:innen und bieten ihnen Anreize um sie anzulocken. Während empfangende Länder davon profitieren, weil sich ihr Humankapital erhöht, ohne Trainingskosten zu haben, kann es zu einer Talenteabwanderung in den Herkunftsländern führen. Seit den 1980ern haben Nationen wie die USA, Kanada und Australien eine punktbasierte Einwanderungspolitik, um qualifizierte Fachkräfte anzuziehen, wobei europäische und asiatische Länder diesem Beispiel folgen (Castles, 2005).

Unqualifizierte Arbeit und temporäre Migration: Eine signifikante Anzahl an Menschen mit Migrationsgeschichte ist geringqualifiziert und verdient wenig. Sie arbeiten oft am Bau, in der Landwirtschaft oder im Haushalt. Viele Migrant:innen kommen legal ins Land, während andere ohne Papiere arbeiten, wodurch sie von Ausbeutung gefährdet sind. Temporäre Migrant:innen kommen auch für saisonale Arbeiten wie Erntehilfe und gehen anschließend wieder nach Hause (Kubursi, 2006).

Gewzungene Migration

Diese findet statt, wenn Individuen dazu gezwungen werden, ihr Zuhause zu verlassen, z.B. aufgrund von Konflikten, Verfolgung, Naturkatastrophen oder Menschenhandel (WHO, 2022).

Flüchtlinge und Asylwerber:innen: Flüchtlinge fliehen aus ihrer Heimat wegen Kriegen oder politischer Unterdrückung und suchen in sicheren Nationen um Asyl an. Derzeit kommen viele Flüchtlinge aus Kriegsgebieten wie Syrien oder der Ukraine in benachbarte Länder oder andere Teile Europas (UNHCR, 2023).

Vertreibung wegen Entwicklungsprojekten: Große Projekte wie ein Dammbau oder Urbanisierung zwingen Menschen oft dazu, umzusiedeln (IOM, 2021).

Menschenhandel: Dieser zwingt Menschen, vor allem Frauen und Kinder, zu flüchten, um Ausbeutung wie Zwangsarbeit oder Sexhandel zu entkommen. Menschenhandel ist in entwickelten und Entwicklungsländern ein Problem (European Commission, 2023).



Co-funded by
the European Union



ARTEN VON MIGRATION



Internationale Ruhestandsmigration (IRM)

Ruhestandsmigration wird durch ökonomische Stabilität und Lifestyle-Präferenzen angetrieben. Pensionierte Menschen von reicheren nördlichen Ländern, wie z.B. aus der UK, Deutschland oder den nordischen Nationen, ziehen in wärmere Klimazonen, oft nach Südeuropa (Spanien, Portugal, Italien) (Rodríguez et al., 1998).

Binnenmigration

Binnenmigration findet innerhalb eines Landes statt, oft von ländlichen in städtische Gebiete aufgrund der wirtschaftlichen Möglichkeiten, Bildung oder höherer Lebensqualität (Kröhnert et al., 2008).

Urbanisierung: Viele Menschen ziehen von ländlichen Gebieten in Städte, um z.B. dort einen Job zu finden und zum Wachstum der Städte beizutragen (EEA, 2006).

Gegenurbanisierung: Einige Menschen, insbesondere jene in Pension oder mittelständische Familien, ziehen von Städten in ländliche Gebiete für einen ruhigeren Lifestyle (Hardill et al., 2004).

Post-sozialistische Migration in Osteuropa: Nach dem Fall des Sozialismus sind Menschen von ländlichen und industriellen Gebieten in Städte gezogen und später in andere, reichere europäische Länder ausgewandert (Kontuly & Tammaru, 2006).

Freiwillige vs. gezwungene Migration

Migration existiert in einem Kontinuum zwischen freiwillig und gezwungen. Einige wandern freiwillig aus, während andere keine Wahl haben (IOM, 2021).

Freiwillige Migration: inkludiert Arbeitsmigration, Familienzusammenführungen und bildungsbezogene Migration (European Commission, 2023).

Gezwungene Migration: beinhaltet Vertreibung aufgrund von Krieg, Verfolgung, Naturkatastrophen oder Menschenhandel (WHO, 2022).



Co-funded by
the European Union



ARTEN VON MIGRATION



Spezielle Arten von Migration

Kettenmigration: Hier folgen Menschen anderen Verwandten oder Mitgliedern der Community, die bereits ausgewandert sind (European Commission, 2023).

Zyklische Migration: Bewegung zu und von Gebieten, oft saisonal für die Arbeit (Kubursi, 2006).

Umweltbedingte Migration: Umzug aufgrund des Klimawandels, wegen Naturkatastrophen oder Umweltzerstörungen (UNHCR, 2023).

Schrittweise Migration: Migration, die in Schritten passiert, wie ein Umzug in eine nahegelegene Stadt, bevor man ins Ausland auswandert (Peixoto, 2001).

Transnationale Migration: Migrant:innen bleiben in enger Verbindung mit ihren Zuhause, z.B. indem sie Geld überweisen oder öfter hin- und herreisen (Castles, 2005).

Migration ist ein komplexes, vielfältiges Phänomen, das von ökonomischen, sozialen, politischen und ökologischen Faktoren beeinflusst wird. Ob freiwillig oder gezwungen, intern oder international, jede Art von Migration formt das Leben der Menschen mit Migrationsgeschichte sowie die involvierten Länder. Das Verständnis dieser Kategorien ist essenziell für die Entwicklung von Strategien, die das Thema Migration effektiv adressieren und sowohl die Menschen mit Migrationsgeschichte als auch die empfangenden Gemeinden unterstützen.



Co-funded by
the European Union



QUELLEN

Castles, S. (2005). Global Perspectives on Migration. Abgerufen auf: <https://academic.oup.com/eurpub>

European Commission. (2023). Migration trends and policy. Abgerufen auf: https://ec.europa.eu/info/index_en

European Environment Agency (EEA). (2006). Urbanization and migration patterns. Abgerufen auf: <https://www.eea.europa.eu/> Hardill, I., et al. (2004).

Migration and counter-urbanization. Abgerufen auf: <https://academic.oup.com/eurpub> International Organization for Migration (IOM). (2021).

Migration and displacement. Abgerufen auf: <https://www.iom.int/migration-health> Kröhnert, S., et al. (2008).

Internal migration patterns in Europe. Abgerufen auf: <https://www.eea.europa.eu/>

Kubursi, A. (2006). Labor migration and economic impact. Abgerufen auf: <https://academic.oup.com/eurpub>

Peixoto, J. (2001). Skilled labor migration in globalized economies. Abgerufen auf: <https://academic.oup.com/eurpub>

Rodríguez, V., et al. (1998). International retirement migration in Europe. Abgerufen auf: <https://academic.oup.com/eurpub> UNHCR. (2023).

Refugees and forced migration. Abgerufen auf: <https://www.unhcr.org/> WHO. (2022).

Health impacts of forced migration. Abgerufen auf: <https://www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/mental-health-and-forced-displacement>



Co-funded by
the European Union



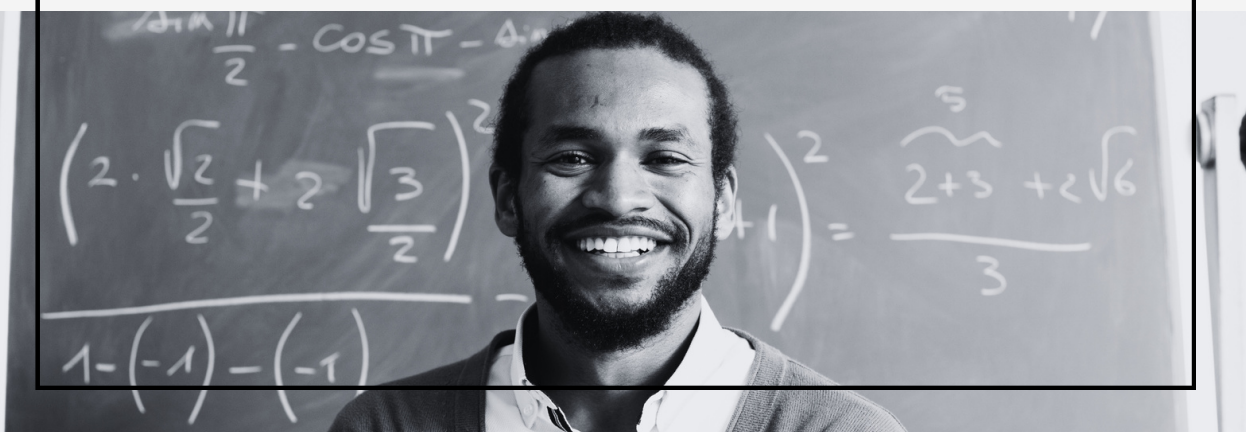
7 - ERGEBNISSE DER UMFRAGE FÜR LEHRENDE

Beim Unterrichten von Geflüchteten geht es nicht nur um Grammatik: Was Erwachsenenbildner:innen aus Österreich und Spanien uns erzählen

Was braucht es, um Sprachen oder andere Fächer jemandem näherzubringen, der das eigene Zuhause, die Routinen oder die Stabilität verloren hat? Das ist die Frage, die wir Erwachsenenbildner:innen in Österreich und Spanien gestellt haben - viele von ihnen arbeiten jeden Tag mit Lernenden mit Migrations- oder Fluchtgeschichte aus Krisengebieten.

Durch zwei parallele Umfragen konnten wir Einsichten von 93 Erwachsenenbildner:innen sammeln: 22 aus Österreich und 71 aus Spanien. Während sich die Gruppengrößen unterscheiden, zeigen ihre Erfahrungen ein ziemlich einheitliches Bild der Herausforderungen, Bedürfnisse und kleinen Erfolge, die die Sprachenlehre von Geflüchteten in Europa heute definieren.

Diese Lehrpersonen sind mehr als
Ausbildner:innen, sie sind kulturelle
Mediator:innen, emotionale Ersthelfer:innen
und auch selbst lebenslange Lernende.



Co-funded by
the European Union



UMFRAGE ERWACHSENENBILDNER:INNEN

Ein Seminarraum voller verschiedener Geschichten

Fangen wir damit an, mit wem die teilnehmenden Lehrpersonen arbeiten. In Spanien arbeiten 75 % der Lehrenden mit Menschen aus afrikanischen Ländern unter der Sahara, insbesondere Mali, Senegal und Gambia. In Österreich sind die Lerngruppen mehr durchgemischt: von Afghanistan und Syrien über Ukraine, Nigeria bis zu weit entfernten Ländern wie Indonesien und Südamerika.

Der Bildungshintergrund der Lernenden ist gleich divers. Einige haben Hochschulabschlüsse, während andere nie in der Schule waren. Die Trainer:innen beider Länder haben angemerkt, dass diese Diversität in ihren Kursen konstante Anpassungen der Materialien, Erwartungen, Geschwindigkeit und Dynamiken fordert.

Eine österreichische Lehrperson hat gesagt: "Man hat Menschen im Kurs, die fünf Sprachen sprechen, und andere, die nicht einmal ihren eigenen Namen lesen können. Das beeinflusst alles."

Die größte Hürde: die Sprache

Es ist wahrscheinlich keine Überraschung, dass Sprachbarrieren die größte Hürde in beiden Ländern sind. 90 % der spanischen Teilnehmer:innen haben dies angemerkt, und auch in Österreich war es ein großes Thema. Gründe sind oft Analphabetismus oder geringe Schulausbildung.

Dies sind große Hürden. Wenn Lernende keine einfachen Anleitungen lesen können oder nie einen Stift in der Hand hatten, funktioniert ein klassischer Sprachunterricht nicht. Lehrende müssen alles überdenken, von ihren Erklärungen über den Aufbau von Vertrauen bis hin zur Motivation ihrer Lernenden.

Traumata im Seminarraum

Geflüchtete Lernende tragen einen großen Rucksack mit sich: Traumata, Stress und emotionale Erschöpfung. In beiden Ländern wurde angemerkt, wie sehr diese emotionalen Zustände das Lernen beeinflussen.

In Spanien haben 84 % der Lehrenden gesagt, dass sich das emotionale Wohlbefinden ihrer Lernenden stark auf die Kurse auswirkt. Auswirkung sind schlechte Konzentration, Abwesenheiten, geringe Motivation und emotionale Ausbrüche. Ein Trainer hat angemerkt, dass Lernende leise aussteigen - sie sind anwesend, aber mit dem Kopf wo anders.



Co-funded by
the European Union



UMFRAGE ERWACHSENENBILDNER:INNEN



Österreichische Lehrpersonen haben dies ebenfalls angemerkt. Sie kämpfen mit Konzentrationsproblemen, Isolation, Angstzuständen und Panikattacken. Es wurde eine lernende Person beschrieben, die “immer das Schlimmste erwartet und alles persönlich nimmt”. Andere haben geteilt, wie emotionale Instabilität oft die Gruppendynamiken stört, was sich auch auf super vorbereitete Stunden auswirkt.

Viele Lehrpersonen haben gesagt, dass sie sich nicht vollkommen vorbereitet auf dies fühlen. In Österreich und Spanien haben mehr als 40 % der Teilnehmer:innen angemerkt, dass sie sich nur wenig oder kaum bereit fühlen, Lernende mit traumatabezogenen Herausforderungen zu unterstützen.

Dies zeigt eine klare Lücke: Bei Bildung für Geflüchtete geht es nicht nur um Sprachenlehre. Es geht darum, Menschen zu unterrichten, die heilen, trauern, sich anpassen und sich neu finden, und viele Lehrende haben dafür nicht genügend Tools.

Sind wir dafür ausgebildet?

Trotz all der Herausforderungen sind die Lehrpersonen motiviert. In Spanien haben mehr als 60 % gesagt, dass sie sich bereit für die tägliche Realität in der Arbeit mit Migrant:innen oder Geflüchteten fühlen. In Österreich war die Anzahl ähnlich. Dennoch brauchen Lehrende, vor allem jene, die noch nicht so lange in diesem Bereich arbeiten, mehr Training.

Als wir gefragt haben, welche Art von Training Lehrpersonen gern hätten, haben alle folgende Themen erwähnt:

- Emotionale Bildung und Bewusstsein über Traumata
- Verstehen spezieller Lernstörungen wie Legasthenie, ADHS oder Autismus
- Bessere Tools, um mit der Alphabetisierung Erwachsener zu arbeiten
- Kulturelles Wissen über die Herkunftsländer der Lernenden
- Praktische Lehrstrategien, z.B. wie können Materialien schnell und effektiv angepasst werden

In Österreich haben die Teilnehmer:innen auch angemerkt, dass sie ihre Fähigkeiten im Konfliktmanagement und in der Kommunikation im Seminarraum weiterentwickeln möchten. Viele haben angegeben, mehrere Möglichkeiten zum Ideenaustausch mit Kolleg:innen oder Peer-Austausch haben zu wollen, da dies gleich wichtig wie formales Training ist.



Co-funded by
the European Union



UMFRAGE ERWACHSENENBILDNER:INNEN

Lernschwächen: noch immer unter dem Radar

Ein Problem, das in beiden Ländern aufgekommen ist, ist der Bedarf, Lernende mit speziellen Lernstörungen wie Legasthenie, ADHS oder Autismus besser unterstützen zu können, da diese Schwächen enorm dazu beitragen, dass Lernende dem Unterricht nicht folgen können, insbesondere dann, wenn sie undiagnostiziert sind.

In Spanien haben nur 15 % angegeben, dass sie Lernschwächen immer in ihrer Unterrichtsplanung berücksichtigen. In Österreich war die Zahl etwas höher, aber es haben auch nur 8 % gesagt, dass sie diese stets miteinbeziehen. Viele Lehrende sagten, dass sie kein oder kaum Training in diesem Bereich haben.

Das bedeutet aber nicht, dass sie es nicht versuchen. Lehrende aus beiden Ländern haben kreative Strategien geteilt: Nutzen farbkodierter Materialien, Fokus auf gesprochener statt geschriebener Arbeit, Aufteilen von Aufgaben in kleinere Teile oder das Aufteilen der Lernenden in Paare für Peer Support. Aber sie haben auch angegeben, dass dies nur Behelfslösungen sind in einer systemischen Trainings- und Ressourcenlücke sind.

Eine österreichische Lehrperson hat gesagt: "Ich versuche es, die Materialien für die Lernenden mit Lernschwächen anzupassen, aber ich tue das diskret, damit sich niemand bloßgestellt fühlt." In Spanien hat eine andere Lehrkraft erklärt, mündliche Erklärungen und Farbprojektoren zu verwenden, um jemandem mit ADHS zu helfen.

Diese Anstrengungen sind ermutigend, aber zeigen auch, dass viele Lehrende nach Gefühl arbeiten. Strukturiertes Training zur Neurodiversität ist noch immer kein typisches Thema in der Erwachsenenbildung für Geflüchtete ist.

Was hilft?

Wie können Lehrende also ihren Unterricht laufen lassen, insbesondere, wenn es Sprachlücken, Traumata und Bildungsungleichheiten gibt?

Die effektivsten Strategien, die die Lehrenden genannt haben, waren überraschenderweise dieselben in beiden Ländern:

- Anpassung der Materialien: Vereinfachung von Texten, Visualisierungen und kleinere Teilaufgaben
- Schaffung einer sicheren, unterstützenden Umgebung: Empathie, Zuhören und ein Vertrauensaufbau sind wichtig.



Co-funded by
the European Union



UMFRAGE ERWACHSENENBILDNER:INNEN



- Sprechen fördern: Fokus auf funktioneller Sprache statt grammatik-lastigem Unterricht
- Individualisierte Aufmerksamkeit: durch informale Checks oder strukturiertes Tutoring, viele haben angemerkt, dass Zeit zu zweit wichtig ist
- Kulturelle Orientierung: darüber sprechen, wie Dinge im Zielland funktionieren (soziale Normen, Bildungssysteme, Arbeitsmarkt) ist enorm wichtig

In Österreich haben auch einige angemerkt, dass den Lernenden die österreichische Kultur sowie die Art des Lernens nähergebracht werden sollte.

Was wünschen Lehrpersonen?

Als wir die Teilnehmer:innen befragt haben, welches Format sie zur beruflichen Weiterbildung bevorzugen, haben sie kurze und prägnante Module angegeben, bestenfalls mit zwischen 30 und 60 Minuten Lernzeit. Sie wünschen praktisches, leicht anwendbares und zu ihren Kursen passendes Training.

In anderen Worten: wenig Theorie, viele Tools.

Wenn wir also eine Weiterbildung für Trainer:innen, die mit Geflüchteten arbeiten, designen möchten, müssen wir diese kurz, relevant und in der emotionalen und kulturellen Dynamik des Klassenzimmers verankert halten.

Wir haben gesehen, dass das Unterrichten dieser Zielgruppe sehr lohnend, aber auch sehr komplex ist. Wie in der Umfrage gezeigt wurde, sind Erwachsenenbildner:innen mehr als nur Ausbilder:innen, sie sind kulturelle Mediator:innen, emotionale Ersthelfer:innen und selbst lebenslange Lernende.

Sie passen sich an, zeigen Einfühlungsvermögen und schaffen Raum für Lernende in der Transition. Und obwohl sich die meisten einigermaßen vorbereitet fühlen, sind sie sich auch darüber im Klaren, was sie brauchen: eine bessere Ausbildung, mehr Unterstützung und Hilfsmittel für alle Lernenden, und nicht nur die, die in die Lehrbuch- und Bildungsform passen.

Geflüchtete Lernende lernen eine neue Sprache und Kultur. Lassen Sie uns sicherstellen, dass auch ihre Lehrpersonen die Sprache, die sie brauchen, haben.



Co-funded by
the European Union



8 - ERGEBNISSE DER UMFRAGE FÜR LERNENDE

Was uns geflüchtete Lernende gezeigt haben: Einblicke von Österreich und Spanien

In Europa lernen Lernende mit Fluchtgeschichte nicht nur eine neue Sprache, sie bauen sich ein neues Leben auf. Aber was hilft ihnen dabei, erfolgreich zu sein, und was hemmt sie? Um dies herauszufinden, haben wir eine Umfrage mit erwachsenen Lernenden dieser Zielgruppe in Österreich und Spanien durchgeführt. Die Antworten von fast 100 Lernenden zeigt ein starkes Bild von Resilienz, Motivation und den realen Barrieren dieser Lernenden.

Verschiedene Länder, ähnliche Ziele

Die zwei Gruppen, die wir befragt haben, waren unterschiedlich in der Größe und im Hintergrund. In Österreich haben 17 Lernende teilgenommen, sie kommen aus verschiedenen Ländern wie Ukraine, Bosnien, Afghanistan oder Nigeria. In Spanien haben 73 Lernende teilgenommen, wobei die meisten aus Westafrika wie Mali, Senegal und Guinea kommen.

Lernende mit Fluchtgeschichte lernen nicht nur eine neue Sprache, sondern sie bauen sich ein neues Leben auf.



Co-funded by
the European Union



UMFRAGE LERNENDE

Trotz dieser Unterschiede haben die Lernenden aus beiden Ländern einen starken Wunsch, etwas Neues zu lernen. In Österreich haben 16 von 17 Teilnehmer:innen angegeben, dass sie sehr gerne Neues Lernen. In Spanien haben dies 89 % gesagt. Nur eine Person der ganzen Spanischgruppe sagte, dass sie nicht gerne lernt.

Diese Begeisterung gehört gefeiert. Sie zeigt, dass geflüchtete Lernende einsatzfreudig sind, obwohl sie gerade große Veränderungen in ihrem Leben haben. i

Was motiviert Lernende?

Als wir sie gefragt haben, warum sie gerne lernen, haben sie den praktischen Bedarf sowie persönliches Interesse angegeben.

In Spanien haben 82 % gesagt, dass sie lernen, um einen Job zu finden. 75 % haben gesagt, sie möchten damit ihre Probleme im Alltag lösen können, während 68 % ihre persönlichen Ziele verfolgen. Die Ergebnisse in Österreich waren sehr ähnlich. Dort wurde angegeben, dass die Lernenden neugierig sind, unabhängig werden möchten, ihre Familien unterstützen und persönliche Meilensteine erreichen möchten.

Dies zeigt uns, dass geflüchtete Lernende nicht nur wegen Papierkram oder Bürokratie im Kurs sitzen. Sie haben echte Ambitionen - und das Erlernen von Sprachen ist oft der Schlüssel zu diesen Ambitionen.

Wie bevorzugen geflüchtete Lernende zu lernen?

Eines der klarsten Ergebnisse in beiden Ländern war, dass das Lernen **mit einer Lehrperson** am meisten präferiert wird. In Spanien haben dies 90 % angegeben, und 89 % haben angemerkt, dass sie gerne direkte Hilfe und Anleitungen bekommen. Gleich danach wurden dialogbasiertes Lernen (68 %), das Lesen von Texten (62 %) und das Schauen von Videos (55 %) genannt.

In Österreich waren die Antworten etwas unterschiedlicher, aber trotzdem ähnlich. Die Lernenden mögen unterschiedliche Methoden wie lesen und schreiben (10), Ansehen von Videos (9) und mit anderen über die Inhalte sprechen (11).



Co-funded by
the European Union



UMFRAGE LERNENDE

Neun Lernende haben angegeben, gerne mit einer Lehrperson zu lernen, und neun lernen gerne gemeinsam mit Freund:innen. Das zeigt, dass Selbständigkeit zwar wichtig ist, aber dennoch die Beziehung zwischen Lehrperson und Lernenden ein Schlüsselfaktor für die Lernerfahrung ist.

Diese Präferenzen zeigen etwas, das Lehrende bereits wissen: Persönliche Bindung und Interaktionen zählen. Geflüchtete Lernende sind oft von sozialer Isolation betroffen. Der Seminarraum wird mehr als ein Lernort, es ist ein Ort der Zugehörigkeit.

Herausforderungen, die nicht ignoriert werden dürfen

Natürlich geht es beim Lernen nicht nur um Motivation und Präferenzen. Es gibt viele reale Barrieren, die es Geflüchteten erschweren, erfolgreich an Kursen teilzunehmen.

In Spanien war die größte Herausforderung, Spanisch nicht zu verstehen (60 %). Andere Challenges sind das Merken von Gelerntem (33 %), die Angst davor, Fehler zu machen (72 %) und die Schwierigkeit, abstrakte Konzepte zu verstehen (24 %). Praktische Probleme wie fehlende Zeit oder Zugang zu Geräten wurden auch genannt, aber seltener.

In Österreich ist es ähnlich. Als schwierig werden gesehen das Verstehen der Sprache (8 Antworten), die Angst, Fehler zu machen (8) und keinen Kurs zu finden, der zum eigenen Bedarf passt (5). Spezifische Challenges sind Zeitmanagement (9), Motivation (4) und die Merkfähigkeit (4).

Ein:e österreichische:r Teilnehmer:in hat es gut zusammengefasst: “Es ist schwer, etwas Neues in einer neuen Sprache zu lernen. Es wäre viel einfacher, in der Muttersprache lernen zu können.” Jemand anderes hat den Druck genannt, der durch das Lernen neben der Kinderbetreuung und der Jobsuche entsteht.

Lernende mit Fluchtgeschichte befinden sich in komplexen persönlichen Situation, und die emotionale Last durch die Migration verschwindet nicht, sobald man einen Kurs beginnt.



Co-funded by
the European Union



UMFRAGE LERNENDE



Der unsichtbare Einfluss von Migration

Als wir gefragt haben, ob Migrations- oder Fluchterfahrungen sich auch ihr Lernen auswirken, haben wir starke Antworten bekommen.

In Spanien haben 53 % geantwortet, dass ihre Reise und derzeitige Situation einen direkten Einfluss auf die Lernfähigkeit haben. Sie haben emotionalen Stress, hohen Integrationsdruck und Konzentrationsschwierigkeiten genannt. Andere haben aber auch angegeben, dass ihnen ihre Erfahrungen mehr Motivation und Zielstrebigkeit gegeben haben.

In Österreich haben wenige Lernende diese Frage beantwortet, aber einige haben Angst, Einsamkeit und Leistungsdruck genannt. Es wurde angegeben, dass es schwer ist, neue Kontakte in einem fremden Land zu knüpfen, wo alle Leute "Fremde" sind. Andere haben angemerkt, dass sie gerne lernen würden, aber die Materialien oft zu komplex sind, besonders, wenn die Sprachkenntnisse nicht so gut sind.

Diese emotionale Ebene darf von Erwachsenenbildner:innen und Entscheidungsträger:innen nicht ignoriert werden. Menschen mit Migrations- oder Fluchthintergrund starten nicht einfach neu, sie tragen Traumata, Verantwortlichkeiten und Hoffnung mit sich.

Was Lernende von ihren Trainer:innen wünschen

Wir haben die Lernenden abschließend gefragt, was sie sich wünschen würden, damit ihre Lernerfahrungen besser werden. Die Antworten waren:

- Mehrere Möglichkeiten, **mit anderen zu sprechen**
- **Einfachere Materialien**, insbesondere für Lernende auf einem niedrigen Level
- **Mehr Korrekturen** beim Sprechen, um Fehler zu vermeiden
- **Mehr praktische Zeit** und Platz um Neues ohne Angst auszuprobieren
- Lernende, die **zuhören**, geduldig sind und verstehen, dass Fehler zum Lernprozess dazugehören.

Eine Person aus Österreich hat angemerkt, dass sie es schätzt, wenn die Lehrperson zeigt, dass sie verstanden hat, was man zu sagen versucht, auch wenn die Sprache nicht perfekt ist. Eine andere wünscht sich mehr bewegungsorientiertes Lernen und Intensivkurse.



Co-funded by
the European Union



UMFRAGE LERNENDE



Lernende mit Fluchterfahrung in Österreich und Spanien sind keine einheitliche Gruppe. Sie haben verschiedene Hintergründe, sprechen verschiedene Sprachen und haben unterschiedliche Wege nach Europa hinter sich. Aber insgesamt teilen sie den Wunsch, etwas zu lernen, sich zu vernetzen und sich ein neues Leben aufzubauen.

Was sie dazu brauchen, ist nicht kompliziert: empathische Lehrpersonen, eine unterstützende Umgebung und Lernmaterialien, die ihrem emotionalen, sprachlichen und sozialen Entwicklungsstand gerecht werden.

Wenn wir ihnen zuhören, wie wir es z.B. im Rahmen dieser Umfrage gemacht haben, können wir passendere Kurse, besseren Unterricht und zu guter Letzt eine bessere Zukunft gestalten.

Alle Bilder, die in diesem Dokument genutzt wurden,
sind von Canva.com

FUNDED BY THE EUROPEAN UNION. VIEWS AND OPINIONS EXPRESSED ARE HOWEVER THOSE OF THE AUTHOR(S) ONLY AND DO NOT NECESSARILY REFLECT THOSE OF THE EUROPEAN UNION OR OEAD-GMBH. NEITHER THE EUROPEAN UNION NOR THE GRANTING AUTHORITY CAN BE HELD RESPONSIBLE FOR THEM.



**Deed - Attribution 4.0 International -
Creative Commons**

You do not have to comply with the license for
elements of the material in the public domain or...

creativecommons.org



**Co-funded by
the European Union**